

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 5 " —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt, unanfertigte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Verkaufsstellen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schindlergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Demissionsgerüchte.

Geht oder bleibt Baron Fejervary? — schreibt „N. P. S.“ unter dem 11. d. — Das war die Frage, die heute alle Gemüther auf's lebhafteste beschäftigt. Nicht nur die politischen Klatschkreise, sondern auch sehr ernste und sonst gutunterrichtete Politiker hielten an der Anschauung fest, daß Baron Fejervary seine Demission überreicht habe, während spät Abends von officiöser Seite allen diesen Nachrichten ein Dementi entgegengelesen wurde. Allerdings weicht dieses Dementi im Ton wie in der Fassung von sonstigen officiösen Dementis solcher Gerüchte so augenfällig ab, daß man schier versucht ist, zu glauben, daß die Demissionsgerüchte doch nicht jeden ernststen Hintergrunds entbehren oder Honvödmister Baron Fejervary doch wenigstens aigrirt ist und sich mit Demissionsabsichten trägt. An Combinationen über die Ursachen mangelt es natürlich nicht. Man erinnert sich eben an jene Spannung, die noch zu Zeiten Baron Banffy's her zwischen Baron Fejervary und dem damaligen Präsidenten der Nationalpartei Ferdinand Soranffy bestand. Man erinnert sich ferner an jene stürmische, bis nach Mitternacht andauernde Sitzung, in welcher Baron Fejervary die Nationalpartei eine ehrlichverderbliche Partei nannte und darob von der Opposition zwölf Stunden lang niedergebrüllt wurde, und noch an manche andere, glücklich schon vergangene Dinge. Aber wie dem auch sei, ob Baron Fejervary aus diesem oder jenem Grunde amtsmüde wäre, so wollen wir doch hoffen, daß derselbe weder jetzt, noch auch in einem eventuell etwas späteren Zeitpunkt von seinem derzeitigen Posten scheidet, sondern bis zum letzten Augenblicke auf demselben aushalten wird.

Wenn sein Abgang wäre ein sehr schwerer Verlust für das ganze Land. Von seinen Verdiensten um die Honvödruppe ganz zu schweigen, die ja ihre musterghilte Entwicklung fast ganz allein ihm zu danken hat, und die in ihm nicht nur ihren Reformator, sondern auch ihren eigentlichen Organisator verlore, würde nicht nur das Cabinet, sondern auch der Liberalismus in ihm eine seiner fruchtigsten Stützen befragen. Denn er, der über alle gestürzten und fallengelassenen Regierungen hinweg seit dem Jahre 1884 ununterbrochen Honvödmister ist, gilt keineswegs mit Unrecht als Vertrauensmann der Krone. Denn der König legt hauptsächlich auf Baron Fejervary's Wort und Urtheil viel Gewicht. Und er hat dieses Vertrauen stets nur in loyalen, für das Land dienlicher Weise benützt, hat immer nur dahin gestrebt, die Widersprüche zwischen Wien und Budapest auszugleichen und das Verhältnis zwischen Krone und Nation zu festigen. Und dabei ließ er sich niemals von der Reaction, sei es hier oder in Wien, in's Schlepptau nehmen, sondern blieb unverbrüchlich dem Liberalismus treu. Am klarsten bewies er das gelegentlich der kirchenpolitischen Kämpfe. Damals lag für ihn, den hohen Militär und Liebling des Hofes, gewiß die Versuchung nahe, von dem nach oben hin ziemlich anrüchlich gewordenen Liberalismus ein wenig abzuschwenken. Er that es aber nicht, sondern hielt treu aus beim Liberalismus, unter dessen Fahne er sich gestellt, und hat ehrlich mitgeholfen, die Hindernisse, die sich demselben entgegenstellten, aus dem Wege zu räumen.

Und so wie er allezeit echt liberal gewesen, war er auch immer streng verfassungsmäßig und parlamentarisch. Wenn er auch als Soldat ja gerade in seinem Denken war, um den staatsrechtlichen Haarpaltereien und Gravaminaledabatten der Opposition genügendes Interesse und Verständnis entgegenzubringen, und wenn er auch in seinen knappen und klaren Reden mehr den Soldaten, als den gewiegten Parlamentarier verrieth, fand er doch dort, wo es sich um ernste Verfassungs- und Parlamentsfragen handelte, immer den richtigen Gesichtspunkt und die richtige Stellungnahme. Deshalb war auch er, trotz seiner sonstigen Schnelligkeit, während der Banffy-Krise immer auf Seite der Friedensfreunde, und war er auch der Erste Einer, der die Demission des

Banffy-Cabinet's als den correctesten Ausweg aus den damaligen Wirren betrachtete.

Auf die Mitarbeiterkraft eines solchen Mannes, der sich im Dienste der Krone und der Nation, der Verfassung und des Liberalismus gleichmäßig bewährt hat, verzichtet man nicht gern, ehe es das harte Maß erbeidet. Da aber Baron Fejervary, trotzdem er schon an die Grenze des Patriarchenalters gelangt, noch immer in voller geistiger und körperlicher Frische seines Amtes walten kann, so hoffen wir, daß über alle eventuellen momentanen Mißstimmungen hinweg er nur auf jenen Bleiberuf hören wird, der ihm von oben und von unten her gleichmäßig aus vollem Herzen entgegen tönt.

Der Krieg in Südafrika.

Amsterdam, 11. März. Zuverlässigen hier eingetroffenen Meldungen zufolge soll die Verlustziffer auf englischer Seite bedeutend höher sein, als sie durch den englischen Kriegsminister gestern angegeben wurde. Die Buren sollen eine beträchtliche Menge von Proviant erbeutet haben. In der Umgebung Krüger's behauptet man, die Meldungen über diesen neuesten Burensieg bildeten eine prächtige Illustration zu den englischen Meldungen, daß die Burengenerale um den Frieden nachgesucht hätten. Es soll noch ein zweites Treffen stattgefunden haben, das gleichfalls zu Gunsten der Buren endete. Einzelheiten hierüber stehen noch aus.

London, 11. März. „Daily News“ und „Morning Leader“ erklären übereinstimmend, daß man die Bedeutung der Niederlage Lord Methuen's nicht übertreiben dürfe. Der eigentliche Ernst der Lage bestehe darin, daß die Regierung über die Stärke der Burenstreitkräfte in voller Unkenntniß sei oder die Bevölkerung systematisch getäuscht habe. Ein Telegramm aus Brüssel meldet dem „Daily Mail“, daß Leyds die Gefangennahme des Generals Methuen als einen der größten Erfolge bezeichnet habe, welche die Buren bisher zu verzeichnen hatten. In den Kreisen der Burendelegirten glaubt man, daß General Methuen in Genahijam der Buren bleiben werde, bis das Schicksal Krüger's entschieden sein wird.

„Daily Telegraph“ constatirt, daß die Gefangennahme Methuen's eine ebenso vollständige Ueberraschung bilde, wie sie für die Bevölkerung ein Gegenstand erster Besorgnisse sei. Lange bevor die Nachricht officiell bekanntgegeben wurde, waren alarmirende Gerüchte an der Börse verbreitet. „Daily Mail“ sagt, daß man in gewissem Sinne vor dem größten Schicksalschlage stehe, welcher die Engländer seit Ausbruch des Krieges betroffen habe. Dessenungeachtet dürfe der traurige Zwischenfall keinerlei Veränderung in der Auffassung der allgemeinen Lage in Südafrika herbeiführen. Sicherlich werde dieser unbestrittene Erfolg auf gegnerischer Seite die Buren zur Fortsetzung ihres zähen Widerstandes anfeuern; im Geiste des englischen Volkes müsse hingegen das Gefühl des Mißtrauens gegen eine Regierung vorherrschen, welche die Bevölkerung so oft und in so beklagenswerther Weise getäuscht und wiederholt den Krieg als beendet bezeichnet hat. „Morning Post“ gibt der Besorgniß über das Schicksal der übrigen Colonnen Ausdruck, welche in der Nähe von Vrijburg operiren. „Daily Express“ vertritt die lakonische Anschauung, daß Zwischenfälle dieser Art angesichts der Mobilisirung der englischen Streitkräfte zur Verfolgung Dewet's unvermeidlich seien.

Lady Methuen weilt gegenwärtig in Kapstadt, wo sie ihren Gatten erwartete, der unmittelbar vor seinem Urlaubsantritt stand. Lord und Lady Methuen wollten sich gemeinschaftlich in Kapstadt einschiffen, um die Urlaubszeit des Generals in England zu verbringen. Wie das Kriegsamt berichtend bekannt gibt, befand sich General Methuen, als er von den Buren angegriffen wurde, nicht auf dem Marsche von Wynburg nach Lichtenburg, sondern auf dem Marsche von Vrijburg nach Lichtenburg.

London, 11. März. (Unterhaus.) Lambert fragt an, ob die Regierung die Absicht habe, in Folge der Niederlage Methuen's neue Verstärkungen nach Südafrika zu schicken. Kriegsminister Brodrick erwidert, Lord Ritchener erhalte noch immer Verstärkungen. 6000 Neomanry würden sich im Laufe des nächsten Monats einschiffen, und bedeutende Abtheilungen von Infanterie und Cavallerie seien gleichfalls bereit, abzugehen. Lord Ritchener erhalte jede Verstärkung, die er verlange. Der Minister glaube indeß nicht, daß außer den bereits in Aussicht genommenen Verstärkungen noch andere nothwendig seien.

Die unionistischen Morgenblätter commentiren Methuen's Niederlage mit fast stereotypen Zeitartikeln. Allgemein wird die Schlappe als eine der schlimmsten des Krieges anerkannt, jedoch die unentwegte Absicht Englands kundgegeben, umso energischer den Krieg durchzuführen. Da noch alle Einzelheiten des Kampfes fehlen, wird verlangt, daß mit dem Urtheile über Methuen zurückgehalten werde, und allgemein wird die gefrige Beifallsandgebung der Iren auf das schärfste verurtheilt. Die „Times“ protestiren gegen das Tragen britischer Uniformen durch die Buren als Verletzung des Kriegsrechtes und hoffen, die von Ritchener angefordigten Verstärkungen werden die Verhältnisse des Districts bald in Ordnung bringen. Das Blatt erklärt die dortige Unwesenheit eines mit ausgiebigen Streitkräften und Pferden ausgerüsteten Commandeurs von bedeutender strategischer Begabung und Initiative für unentbehrlich. Ebenso müsse der Informationsdienst gründlich verbessert werden. Die „Daily News“ bezeichnen als wahre Schuldige an der Schlappe das Cabinet, namentlich den Kriegsminister, der das Land über die Widerstandsfähigkeit der Buren vorzüglich irreführt hätte.

London zeigt heute wieder seine gewöhnliche Situation. Privatberichte über die Katastrophe liegen wegen der Censur noch nicht vor. Die Abendblätter verlangen, die Regierung möge endlich die Heimplätze aufgeben und die thatsächliche Situation in Südafrika bekanntgeben.

Brüssel, 11. März. Burenfreie berichten, daß Dewet die Erschießung Methuen's anordnen will, falls Ritchener es wagen sollte, das Todesurtheil an Krüger zu vollstrecken. Anderenfalls sind die Buren bereit, Krüger gegen Methuen auszulösen.

Amsterdam, 11. März. Aus der Umgebung Krüger's verlautet, daß die Verluste der Engländer bedeutend größer sein sollen. Angeblich soll ein zweites Treffen stattgefunden haben, über dessen Verlauf Einzelheiten ausstehen, das aber gleichfalls für die Buren günstig war.

Separatistische Tendenzen auf den Canarischen Inseln.

Madrid, 7. März.

Aus Santa Cruz de Tenerife laufen heute Telegramme ein, die großes Aufsehen machen. Seit einiger Zeit besteht auf den Canarischen Inseln eine autonomistische Partei mit separatistischen Tendenzen, die leghin, wahrscheinlich durch das bekannte Ungeschick der Behörden, größere Fortschritte gemacht zu haben scheint, da sie es seit Kurzem zu einem eigenen Vorkriegsorgan gebracht hat. Diese Zeitung wird von einem gewissen Secundino Delgado geleitet, der aber jetzt vom Generalcapitän von Neu-Castilien reclamirt wird, um sich in Madrid wegen Dingen zu verantworten, die er angeblich früher auf Cuba begangen haben soll. Er wurde dann auch dieser Tage verhaftet und von der Gendarmerie an Bord eines spanischen Dampfers gebracht. Nun legt sich aber der amerikanische Consul in's Mittel und verlangt die Haftentlassung des Gefangenen, da er — obwohl auf Tenerifa geboren — amerikanischer Unterthan sei. „Man commentirt“, so schließt das Telegramm an den „Imperial“, „den Zwischenfall lebhaft, ebenso wie den Umstand, daß auch der Verwalter jener Zeitung Schreiber des genannten

Feuilleton.

Irthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(41. Fortsetzung.)

Am nächsten Augenblick betrat der Polizeicommissär Lauter die weitläufige Schreibstube, wo die Buchhalter über ihre Pulte gebeugt saßen und standen, ganz versunken in eifriger Geschäftigkeit.

„Wenn Sie den Chef in geschäftlicher Angelegenheit zu sprechen wünschen“, entgegnete der Procurist, „so muß ich bitten, sich einen Augenblick zu gedulden. Der Bureaudienner wird Sie melden.“

„D, es braucht nicht solcher Förmlichkeiten“, versetzte Lauter. „Herr Marsfeld und ich sind ja gute Bekannte!“ Er legte die Hand auf die Klinke, die in das Zimmer des noch ahnungslosen Chefs führte. Ehe er eintrat, warf er noch einen Blick nach der Corridorthür, die eben jetzt geöffnet wurde. Dann pochte er an und überschritt die Schwelle des Privatcomptoirs des Chefs.

Alle Buchhalter und Commis erhoben mit einem Ruf der Ueberraschung die Köpfe, als sie vom Corridor aus einen ernst aussehenden Mann eintreten sahen, dem zwei uniformirte Schutzmänner nachfolgten. Die Drei sprachen kein Wort und näherten sich dem Comptoir des Principales, unmittelbar davor ihre Aufstellung nehmend.

Der Procurist, der in den ersten Secunden vor Erstauens sprachlos gewesen, wollte an den seltsamen Besuch eben eine sehr natürliche Frage richten, als ihm das Wort abgehandelt wurde durch die starke Stimme des Polizeicommissärs im Zimmer Herrn Marsfeld's. Lauter hatte abgesehen die Thür nur angelehnt, so daß dem hochaufhorchenden Geschäftspersonal keine Silbe von Dem entging, was sich im Nebenraum abspielte.

„Ich verhafte Sie im Namen des Geistes!“ hörte man die Stimme des Commissärs rufen. Darauf fiel drinnen ein Stahl zu Boden. „Ich irre mich nicht, Heinrich Sormann, Sie sind entlarvt! Jetzt folgte ein unartikulirter Schrei, dann rasche Schritte, als kämen sich die Beiden näher. In diesem Moment stieß der außen harrende Polizeibeamte die Thür auf und drang mit den Schutzleuten in's Zimmer. Die Commis versammelten sich mit Geberden des Schreckens an der Schwelle und übersehen auf's Aeufserste entsetzt die Gruppe, die sich ihnen darbot.

Sormann stand mit wachsblichem Gesicht, aus dem die Augen wie Feuerbrände loderten, vor dem Commissär. Jetzt hob er die Faust, als wollte er seine Angreifer in wahnfinniger Verzweiflung zu Boden schlagen. In der That gelang es ihm, den nächsten der Beamten mit der Kraft der Wuth zurückzuschleudern. Blitzschnell sprang er nach dem Schreibtische, aus dessen Schubfach er eine hier schon lange aufbewahrte Waffe hervorholte. Die Schutzleute waren jedoch schon an seiner Seite und rissen ihn zurück. „Die Handtschellen!“ rief Lauter.

Der Geheimpolizist zog die eisernen, durch eine Kette von feinstem Stahl verbundenen Armbänder hervor und presste sie dem Arrestanten mit Geschicklichkeit an die Handgelenke. Die geheime Feder sprang mit einem leisen Knacken ein — Heinrich Sormann war gefesselt.

Schnell hoben jetzt die Schutzmänner den Gefesselten vor sich her und trugen ihn fast hinaus durch's Comptoir, wo die Schreiber und Buchhalter entsetzt auseinander stoben, über den Corridor, der sich augenblicklich mit der ganzen herbeigeeilten Dienerschaft gefüllte, welche den mit Handeisen gefesselten Gebieter mit Rufen des höchsten Erstauens empfangen.

Frau Weller stand auf der ersten Treppenstufe, in ihrer bebenden Hand noch einige Stücke von Sormann's Leibwäsche haltend, die sie in den Koffer hatte packen wollen. Als sie den Chef erblickte, der jetzt ohne Widerstand, mit gesenktem Blick zwischen seinen uniformirten Begleitern nach der Straße taumelte, wo ein geschlossener Wagen wartete, sank die Hausrepräsentantin laut schluchzend zusammen.

Während sich einige Wägel an die Ohnmächtige herandrängten, bestiegen draußen vor dem Hause die Polizisten mit ihrem Gefangenen

den Wagen, der sofort in raschem Trabe davonfuhr, zum Bedauern der Neugierigen, die sich bereits auf dem Trottoir vor dem Thorweg angesammelt hatten.

Der Procurist gab rasch Befehle, das Thor zu schließen und hieß die Dienerschaft sich zu zerstreuen, worauf er sich in's Comptoir des verhafteten Chefs zurückbegab, wo er den Polizeicommissär fand, der Schriftstücke auf dem in wirrer Unordnung zurückgelassenen Pulte einer genauen Untersuchung unterzog und einige Papiere, vor Allem das Portefeuille mit dem Gelde, an sich nahm.

„Um Gottes willen, mein Herr, sagen Sie mir, was dieses Alles bedeuten soll?“ rief der Procurist furchtbar erregt.

„Ich denke, es war deutlich genug“, erwiderte Lauter gelassen; „man hat Ihren bisherigen Principal verhaftet.“

„Aber du gültiger Himmel, mit welchem Recht? Hier kann doch nur ein unglückiger Irthum zu Grunde liegen?“

„Ueberlassen Sie das ruhig meiner Verantwortung. Sie dürfen überdies in kürzester Zeit erfahren, daß diese Verhaftung gerechtfertigt war. Indessen eruche ich Sie um Auslieferung der Cassenschlüssel, der sämtlichen Geschäftsbücher und der ganzen vorhandenen Correspondenz Ihrer Firma.“

„Wie, mein Herr, und was soll mit uns, mit dem gesamten Personal geschehen?“

Der Commissär suchte die Achseln. „Sie werden wohl auf kurze Zeit Ferien erhalten, bis die Untersuchung abgeschlossen ist. Man wird noch heute die Comptoirs und alle sonstigen Räume befördlich schließen. Adieu!“ Er schritt mit Ruhe hinaus durch die Reihen der Commis, die ihm mit düsterer Scheu auswichen.

18. Capitel.

Am selben Nachmitag, der für das Geschäftshaus auf dem Brühl von so weittragender Bedeutung war, saß Frau Doctor Müller in ihrem Zimmer. Stumm und ernst sah sie vor sich hin. Das Verhältnis zu

Conjuls ist und seit mehreren Tagen bereits der Besuch eines ameri-

Dier schlagen natürlich die Blätter Alarm und fordern die Re-

Die Wahlen in Bulgarien. Der Sieg, den die Zankowistische

Die „Treibjagd auf Dewett“ scheint sich doch etwas anders

ihrem Gatten hatte weiter keine Aenderung erfahren, als daß sich ihr

Möller bemerkte zwar sehr wohl die Qual, unter der sie litt, aber

Die Gatten haben sich fast nur während der Mahlzeiten, zu denen

Heute sollte er aber ganz besonders spät zum Mittagessen kommen.

„Wo ist denn Papa?“ rief das Kind, seiner Mutter entgegengehend,

„Da ist er schon,“ sagte Olga mit bitterem Lächeln, als eben

Theodor trat mit einem kurzen Gruß ein. Olga hörte in lechterer

Olga gab diese beleidigende Kälte, welche eine gewisse Gerings-

(Fortsetzung folgt.)

Buhrman, Hans Botha, die beiden Grobler, Cherry Emmet

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. März.

Ueber die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. wird

Wie aus Agram gemeldet wird, tritt die kroatische Regnicolar-

Professor Schmoller betont, Deutschland werde 1903, ebenso

Der militärische Experte der „Daily News“ schätzt die Zahl der

Die allgemeine Verstimmung wegen der Gefangennahme Lord

Ueber die Ursachen der polnischen Gymnasialenbewegung

Das in Wiborg erscheinende finnische Blatt „Papurin Sanomat

Der abenteuerliche Handstreich Alavantic' in Schabaz wird

Die Aufständischen in der Provinz Kwangsi erreichten den Ort

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Sonntag den 16. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, in

Auf der Tagesordnung stehen: Vorträge über Eintheilung und

Hermannstadt, am 12. März 1902.

Die Bezirksverwaltung: Jossif Konorrh m. p., Vereinsvorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. März.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät ge-

dann: die griechisch-orientalischen Bepriester: Jacob Stelea

Ernennt des Generalstabs-Corps, eingetheilt zur Truppendienstleistung

Transferrt werden: der Oberleutnant: Arthur Balay de

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffent-

(Wahl eines Güterverwalters.) Das hiesige evang.

(Zubiläum.) „Telegrafal Roman“ schreibt: „Heute (13. d.)

vollendete sein 25. Dienstjahr der technische Leiter der erzbischöflichen

(Märzfeier.) Der Hermannstädter Selbstbildungs-

(Wolkshümliche Vorlesung im Rathhause.)

Sonntag den 16. d. liest Gymnasial-Director Karl Albrich über

(Aus dem Gerichtssaale.) Wie wir seinerzeit meldeten,

wurde der röm.-kath. Pfarrer Georg Ardelean von der ersten Instanz

(Unfall.) Der 49-jährige Bahnarbeiter Johann Lutsch aus

Kleinheimern wurde gestern beim Arbeiten auf der Eisenbahnstrecke

(Diebstahl.) Pataki Turean Sandor hat vorgestern

Abends, als er mit einem Wanderbüchsen zöchte, 5 Kronen gestohlen.

Später kehrte derselbe in ein anderes Wirthshaus ein, bat und erhielt

(Aus Rah und Fern.) Aus Klausenburg wird vom

11. d. geschrieben: Heute Nachts wollten Burchen in ein in der Vorstadt

beständliches Haus eindringen, wo eine Hochzeit gefeiert wurde.

(Unternehmungs-Caution.) Nächst ist die Frage auf-

getaucht, welches Verfahren bei der Ausfolgung der als Unternehmungs-

Caution bei den Staatscassen hinterlegten Beträge für den Fall zu be-

folgen sei, wenn der Depositen in Verlust gerathen ist.

Trümmer... Abgeord... Ungarisch... befähigt... dieser... Lage der... den... ungarisch... hundert... die Ausg... doch... Aufgeb... (1844)... zurückg... ihnen... constatu... Ungarn... der... liegen... in... veransch... in... ist... romänisch... langsam... lauter... einmal... Ungarn... gekommen... aber... nach... Thatsach... ist die... wohnt... Rumänen... Der feste... mit groß... Der föh... der Jemp... Schnittw... verurthe... Pöhlisch... statirt, so... Fall erre... Provinz... einem... Ueberich... Budapest... Hier lebe... des Offic... nahmen... starb auch... aufopfer... sah sich... gegen... wegen... Ref... seines Ra... Bourbon... Stubico... neben den... was befan... mehreren... Medaille... wenige... berühmte... Apotheker... fehlen wü... vielseitig... anempfehl... mit Recht... zustandes... Kaiser... Entschiden... Griechenlan... gut bearbe... Marmor... war es, zu... ob sich in... finden wü... Telegramm... nachrichtig... Marmorbl... Angelegen... scheidung... Brauchbar... Begas mi... langjährig... stantion... nehmende... verdoppelt... Weiße über... den... Victoria... Selamit... und die... Truppenco... man bei... ein Compl... Infamie zu... Schulbiger... eine allgem... die nicht g... willens, de



Szebenvármegye főispánja és számszispán.

Sz. 266/1902.

eln.

Pályázati hirdetmény.

A vöröstoronyi vasuti határszéli magy. kir. rendőrbiztos melle m. kir. belügyminister úr ó nagyméltóságának folyó évi március hó 1-én 144066/1901. szám alatt kelt rendeletével rendszerezett 600 Korona évi fizetés, 100 Korona lakbör és ruha-átalánnyal javadalmazott hivatal-szolgái állásra pályázat nyitattik s felhivatnak pályázni óhajtok, hogy keresztlevél, erkölcsi és eddigi foglalkozásukról bizonyítvány, valamint testi ép-ségük iránti orvosi bizonyítvánnyal felszerelt kérvényüket 1902. évi április hó 10-éig Szeben-vármegye főispánjához nyújtsák be.

Ervényes igazolvánnyal bíró kiszolgált altisztek ezen állásra az 1873. évi II. törv.-cz. 4. §. értelmében előnnyel bírnak.

Nagy-Szeben, 1902. március 8-án.

Thalman, főispán és számszispán.

Aus dem Amtsblatte,

Vicitationen.

- Am 17. März bei der Decker Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Uebernahme des Tabak-Großvertriebes in Bethlen.
Am 18. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Grafen Aurel Bethlen in Nadech.
Am 22. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Leopold Beiser in Déva.
Am 22. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Witwe Hildt geb. Turk in Blajendorf.
Am 26. März (auch unter dem Ausruferungspreise) Liegen-schaften der Maria Morar geb. Morar und Genossen in Leisdich.
Am 27. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Arpad Balintffy in Dees.
Am 27. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Gabriel Ilgros in Székely-Iszártelek.
Am 27. März (auch unter dem Ausruferungspreise) Liegen-schaften des János Magyari in Székely.
Am 28. März (auch unter dem Ausruferungspreise) Liegen-schaften des Bodog Bogdognina in Resinar.
Am 4. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Frau des Stefan Jurek in Maros-Bajarehly.
Am 5. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Andreas Bartha in Borsod.
Am 7. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Peter Szoboszlai in Alciernaton.
Am 8. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Irene Szörtesy in Maros-Bajarehly.
Am 19. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Josef Urbanichs Nachlass in Klausenburg und Szász-Fenes.
Am 19. April Rechtsantheile der Urkany-Jüdtelker ungarischen Kohlenbergwerks-Actien-Gesellschaft in Petrozsény.
Am 25. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Mikó S. Andras in Betei.
Am 21. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Grafen Ludwig Roman in Boestelke.
Am 24. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Frau des Adolf Mühlhofer in Déva.

Aufforderungen.

- Bom Götz Szereader Gerichtshofe an Kismédy Barabás, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.
Bom Götz Szereader Gerichtshofe an Gurgiu János, zur Tagfahrt am 27. März zu erscheinen.
Bom Maros-Bajarehlyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass der Regina Barabás in Képs bis 8. April.
Bom Decker Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Michael Giczsed in Bojda-Hunyad bis 15. April.
Bom Decker Gerichtshofe an Kefota Zaharia, zur Tagfahrt am 18. April zu erscheinen.
Bom Torbader Gerichtshofe an Bartholomäus Balogh, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Vetti Káshó bis 25. Februar 1903 wieder herzustellen.
Bom Karlsburger Gerichtshofe an Maria Szjju, die Ehegemeinschaft mit ihrem Manne József Madu bis 12. März 1903 wieder herzustellen.
Bom Fényeser Gerichtshofe an Kázar Páv, seinen Auf-enthalt bis 27. März 1903 beauftraggeben.

Erläuterungen.

- Am Besitze der Szebenvármegyei Finanz-Direction mehrere Finanzwächter Stellen. Gesuche bis 19. März.
Bei der Klausenburger Universität die Hausmeister-Stelle. Gesuche bis 21. März.
Beim Kézdi-Bajarehlyer Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gesuche bis 25. März.
Bei der Decker I. Anwaltschaft eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 5. April.
Beim Maros-Bajarehlyer Gerichtshofe eine Wacht-meister-Stelle. Gesuche bis 8. April.

Rundmachungen.

- Bom Kronstädter Gerichtshofe, daß der Fogaraser I. öf. Notar Dr. Guido Baughner, unter Aufheben seines bisherigen Wirkens als Stellvertreter, seine Notariats-Kanzlei am 12. Februar l. J. eröffnet hat.
Bom Maros-Bajarehlyer Gerichtshofe, daß Mate Galpar aus Hodos unter Curatel gestellt wurde.
Bom Maros-Bajarehlyer Gerichtshofe, daß Mikai Jarkas Jerecz, jun. aus Harkafel unter Curatel gestellt wurde.
Bom Decker Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-munition in Balvanosparajka am 21. März stattfindet.
Bom Decker Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-munition in Dionoviza am 1. April stattfindet.

Schnittmaterial

in feiner Fichte und Tanne jedes Quantum gegen prompte Cassa gesucht. H. Robitsek & Reis, Holz-Handlung, Wien, VI.

Wegen Aufstellung zweier neuer Portale Seltauer-gasse Thelmann'sches Haus sind 4 Stück Geschäfts-Eingangsthüren, 2 Auslagen samt Sicherheits-Thüren, noch sehr gut verwendbar, große Glascheiben, gutes Beschläge, billig zu haben bei Fritz Elges, Möbel-Fabrikant.

L. Luser's Touristen-Pflaster. Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. Haupt-Depot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling. Man verlange Luser's Touristenpflaster zu K 1.20.

Trauben-Oculirungen in Uffance-Qualität. Lebender Zaun Gleditschia-Setzlinge und Samen. Für Grundbesitzer u. Gemeinden gegen dreijährige Ratenzahlung.

Nuss-Setzlinge. Ermeléké első szőlőoltványtelep. Nagy Gábor, Nagy-Kágya, u. p. Székelyhid.

Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock. Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen „Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Opium) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Kauft Foulard-Seide! Verlangen Sie Muster unserer garantirt soliden Frühjahrs- und Sommer-Seidenstoffe. Schweizer & Co., Luzern (Schweiz), Seidenstoff-Export.

Local-Veränderung. Fabriks-Niederlage seit 15. Februar d. J. Grosser Ring Nr. 6 (im neuen Sparcassa-Gebäude). Stearinkerzen, Seifen und Toilette-Waaren.

Das Geheimniss eines alten Mannes! Eine wahre Geschichte aus dem Leben. Erzählt von Stefan Szabó jun. in Pakozd.

Meine lieben Leute! Das Beste, was der Mensch hat, ist die Gesundheit. Feller's „Elsa-Fluid“ aus der Apotheke in Stubica (Kroatien) und denke mir: „Halt, probirst das auch noch!“



Das echte Feller's „Elsa-Fluid“ muss auf allen Gebrauchs-Anweisungen und auf jeder Flasche eine solche Schutzmarke tragen wie hier abgebildet, mit dem Namen „Elsa“ und Unterschrift „Feller“.



Wer echten Feller's Elsa-Fluid erhalten will, bestelle brieflich und schreibe deutlich die Adresse an die einzige Erzeugungsstätte: An Eugen V. Feller, Apotheker, Hoflieferant Sr. kais. und königl. Hoheit des Prinzen Philipp von Bourbon.